

Aktuelles im Garten

Grabgestaltung

Nächste Woche gedenken wir wieder an Allerheiligen unserer Toten. Aus diesem Grund werden die Gräber Tage vorher hergerichtet. Die Grabmäler werden gereinigt, die Gräber neu bepflanzt und Gestecke aufgestellt. Damit ehren wir nicht nur unsere Verstorbenen, sondern wir zeigen auch unsere tiefe innere Verbundenheit zu ihnen.

Vielleicht ist dies auch ein Anlass, sich einmal Gedanken über den letzten Garten zu machen, den wir auf Erden heimsuchen, das Grab und den



Friedhof. Alle Kulturen haben seit Jahrtausenden ihre eigene Art, mit den sterblichen Überresten umzugehen. Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Totenkulte auf der Erde entwickelt. In unserem Kulturkreis ist vor allem die Bestattung der Leichen oder deren Asche in Friedhöfen üblich. Die Friedhofskultur wandelte sich in den Jahrhunderten. Ursprünglich an der Kirche angesiedelt oder als eigenständige Fläche außerhalb des Dorfes haben die Friedhöfe, vor allem in größeren Ortschaften, mittlerweile auch Aufgaben der Ortsdurchgrünung und der Erholungsflächen übernommen. Wald- und Parkfriedhöfe dienen neben dem religiösen auch der geistigen und der körperlichen Erholung. Während viele Menschen in solchen Friedhöfen einen optimalen Ort der Besinnung und der inneren Einkehr, oder auch nur die für die Stressbewältigung nötige Stille finden, haben andere an ihrem Grab einen kleinen Garten, den sie hegen und pflegen. Diesen Minigarten gießen wir im Sommer täglich, wir pflanzen, entfernen Unkraut, schneiden abgestorbene oder verwelkte Pflanzenteile ab, bügeln die Erde glatt oder zeichnen Ornamente hinein und reinigen regelmäßig das Grabmal. Es entsteht manchmal ein richtiger Wettbewerb zu anderen Gräbern. Fallendes Laub von Bäumen, Vermoosung der Gräber und Patinabildung auf den Grabmälern durch Schattenwurf gibt oftmals Anlass zu Beschwerden, nicht darüber nachdenkend, dass nicht das einzelne Grab, sondern der Friedhof als Ganzes betrachtet werden soll. Der Friedhof gibt den Rahmen, das Motiv, das einzelne Grab ist nur das i-Tüpfelchen.

Der 1. November ist meist ein Tag, an dem selbst bei Sonnenschein die Temperaturen gering sind und die restlichen Blätter, die noch an den Bäumen hängen, herunterfallen. Dies ist für manchen von uns ärgerlich und so wird vor dem Kirchgang das Grab noch mal von den Blättern gesäubert. Bedenken wir doch, dass wir nirgends dem Vergänglichen so nahe stehen wie auf dem Friedhof. Der Tod, das Ende eines Lebens, vergleichbar mit dem Winter als Ende eines Jahres. Der Herbst mit den nebeligen und grauen Tagen ist eine gute Vorbereitung auf den Winter, der das Jahr beendet. Jahr für Jahr erleben wir den Allerheiligentag, bis für jeden sein eigener Herbst kommt. So betrachtet ist das Erleben der Jahreszeiten vor allem auf dem Friedhof eine tiefgehende Erfahrung. Als Ort der Besinnung und der inneren Einkehr wirkt der Friedhof vor allem durch seine Naturnähe und durch seine regionsspezifische Gestaltung auf den Menschen ein. Zurückhaltung in der Gestaltung hat oftmals eine beruhigendere Wirkung als übertriebenes Styling. Denken wir an die mystische Wirkung vor- und frühchristlicher Kultstätten wie an Stonehenge in Südengland, an mittelalterliche Klosteranlagen in Irland, an die naturgeprägten Bergfriedhöfe im Alpenraum und alle anderen, die sich langsam aus einer Kultur und aus der örtlichen Landschaft entwickelt haben. Eindrucksvoll und gleichzeitig deprimierend sind vor allem Soldatenfriedhöfe, die durch ihre Einheitlichkeit an den Wahnsinn von Kriegen erinnern. Mancher Friedhof ist auf Grund seiner Ausstrahlung, seiner Beschaulichkeit, seiner Geschichte oder seiner Ästhetik zu einer Touristenattraktion geworden, in der der Besucher die Stille und Ruhe zu finden hofft, die er anderswo vermisst.

Buntes Herbstlaub erinnert uns an Ruhe, Beschaulichkeit und Romantik. Zu festlichen Anlässen verwenden wir es gerne als Tischdekoration. Und auch in der Werbung wird versucht, mit farbenprächtigen Herbstlaub das Interesse der Kunden für das Produkt anzuregen. Und was macht die Natur? Sie deckt den Mantel der Geborgenheit über unsere Gärten und über die Gräber unserer Verstorbenen und schützt somit die letzte Ruhestätte.